

Wir spielen „Matrosen von Cattaro“

Wir bauen auf unserer volkseigenen Warnowwerft Schiffe für unsere Republik, Zehntausend-Tonner und Kohle-Erz-Frachter. Wenn die Partei ruft, sind wir bereit, jede Schwierigkeit zu überwinden. Solch ein Parteibeschluss wie der vom Frühjahr 1958 war aber auf der Werft wirklich noch nicht da, und zuerst waren wir ein bißchen „platt“, wie es so heißt. Wir Werftarbeiter sollten ein Arbeitertheater gründen, und da die Delegiertenkonferenz den Beschluss gefaßt hatte, mußten wir uns als Genossen natürlich zuerst Gedanken darüber machen.

Kurz nach der Delegiertenkonferenz wurde in unserer Abteilungsparteiorganisation Schiffbau über die neuen Aufgaben in der Parteiarbeit gesprochen. Wir sprachen darüber, wie wir als Genossen um den Plan kämpfen, wie wir allen Kollegen die Meinung unserer Partei zu den vielen Fragen im Leben erklären, und schließlich fiel wieder das ganz neue Wort: „Arbeitertheater.“ — Offen gesagt, war die Begeisterung hier nicht so groß. Wir berieten lange hin und her und kamen nicht so recht vom Fleck. Ein Genosse aus der Leitung der Grundorganisation sagte zu mir: „Theo, du bist doch auch ein fixer Mensch. Du kannst doch bestimmt Theater spielen!“ Da sagte ich: „Was denkst du dir eigentlich? Dazu muß man geboren werden, also man muß sozusagen ein Theatermensch sein...“ Der Genosse setzte mir zu. „Hör zu, Theo“, sagte er, „so schlimm ist es nicht. Kein Mensch wird als Theatermensch oder als sonst etwas geboren. Du gehst einmal mit hin und hörst dir die Sache an. Vielleicht gefällt es dir so gut, daß du gar nicht wieder aufhören willst mit dem Theaterspielen.“ — „Gut“, sagte ich, „hingehen, das kann ich...“

So hat es dann bei mir begonnen, und bei den anderen war es sicherlich ähnlich. Als der Tag kam, ging ich nach der Schicht hin. Ich erfuhr nun Näheres über



Unser Autor: Theodor Steinhagen

das Arbeitertheater, und es leuchtete mir wirklich alles ein. Ich ließ mir nichts mehr davon anmerken, daß ich bloß einmal schauen wollte, und plötzlich hatte ich ein Rollenbuch in der Hand, wie man es so am Theater nennt. Die Rollen wurden provisorisch verteilt, dann lasen wir sie uns wechselseitig vor. Uns gefiel das Stück. Es sprach uns an, weil wir eben Arbeiter sind, Arbeiter von der Werft. Es war das Stück „Die Matrosen von Cattaro“ von Friedrich Wolf. Uns war zumute, als würden wir selbst auf den Schiffen fahren und die roten Flaggen hissen. Nun brachte mich keiner mehr weg vom Arbeitertheater, und ich begann auch selbst zu werben. Ich selbst arbeite als Riecht walzenführer. Zu unserem Theaterkollektiv kamen Schlosser, Elektroschweißer, Brenner, Kranführer, Entroster und einige Angestellte, aber in der Mehrzahl waren es Arbeiter. Waren die etwa als Theatermensch geboren worden? Ach, dachte ich, was einem bloß manchmal noch im Kopf steckt. —

*

Das Stadttheater Rostock schickte uns den Kollegen Weigel. Wir lernten von ihm, und er lernte von uns. Das Kollektiv wuchs von Probe zu Probe fester zusammen. Zum 40. Jahrestag der Gründung der Kommunistischen Partei Deutschlands traten wir zum erstenmal mit dem Stück auf. Die Parteiveteranen waren unser Publikum. Wir waren auf den Beifall sehr stolz. Auch auf der Werft in der Kantine traten wir auf, diesmal vor unseren Arbeitern. Wieder war es ein großes Fest. Dann betraten wir die Bühnenbretter eines richtigen Theaters, des